

Irrweg

Autor(en): **Thoma, L.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Schweizerisches Freundschafts-Banner**

Band (Jahr): **1 (1933)**

Heft 29

PDF erstellt am: **13.09.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-566776>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Die Seite unserer Frauen!

Irrweg.

1 Von L. Thoma.

Klar und melodisch ertönen die Sonntagsglocken durchs offene Fenster des heimeligen Zimmerchens der beiden Freundinnen Loni und Margot. Loni, noch im Schlaftaumel, fühlte weiche, heiße Lippen auf ihrem fein geschnittenen Mund. Margot hatte damit ihren gewohnten Morgengruß erledigt, dann schlich sie sich so leise wie nur möglich aus ihrem warmen Bettchen, um ihrer Freundin mit dem beliebten Sonntagmorgen-Kaffee zu zweit, aufwarten zu können. Die ganze Woche trennte sie die Arbeitspflicht vom gemeinsamen Frühstück, da Margot erst um 8 Uhr aufs Büro mußte, währenddem ihre Loni täglich punkt Sechsuhrschlag dem Bett entsagen mußte, um den ersten Zug, der sie zu ihrer Arbeitsstätte führte, zu erreichen. Aus diesem Grunde war der Sonntagmorgen besonders wertvoll für sie beide, und doch, — es war gerade der Sonntag, der ihnen immer soviel Unstimmigkeiten bereitete. Mit einem flüchtigen, aber herzlichen Kuß auf die Wange, veranlaßte Margot ihre Freundin zum bequemen Aufsitzen, unterstützte ihren Rücken mit einem großen Kissen, und stellte ihr das Frühstück appetiterregend auf dem Servierbrett geordnet, auf ihre geschickt aufgestellten Knie. Schnell hüpfte Margot wieder unter die Decke, um mit ihrer Freundin gemeinsam, d. h. aus der gleichen Tasse, und vom selben Butterbrot zu frühstücken. Sonntag ist's — so flüstert es leise in beider Herzen, und verstehende, tiefe Blicke treffen sich. Loni: „Gehst du heute wieder den ganzen Nachmittag in die Predigten?“, kommt's leise

und ängstlich über Margot's Lippen. Sie wußte wohl, daß das immer der wundeste Punkt ihrer Freundin war, und befürchtete schon seit Monaten, durch diese fromme Gewohnheiten Loni's, zur endgültigen Trennung schreiten zu müssen. Ein strenger, unachgiebiger Blick Loni's mahnte zum Schweigen. Margot fühlte wieder die brennende Wunde ihres Herzens, und grübelte verschwiegen ihrer bevorstehenden Tage entgegen. Es konnte ja nicht mehr lange so bleiben mit ihrem Verhältnis, sie merkte wohl, welche Kühle ihr oft aus den Augen ihrer Freundin entgegentrat. Und doch liebte sie Loni mit einer Liebe, die nicht zu erklären war. Margot fühlte ein Drang zur Hingabe, zum Einswerden im vollsten Wortsinne. Es war ihr denn auch mit der Zeit gelungen, in ihrer Freundin, die offenbar anders war, als sie, denselben Wunsch zu wecken, und es kam langsam zu einem Verstehn zwischen ihnen beiden. Trotzdem aber stieß Margot bei ihrer Freundin immer und immer wieder auf eine Stelle, wo sie erkennen mußte, daß da eine unüberbrückbare Kluft entstehen werde. Und sie täuschte sich denn auch nicht.

Still und tief gekränkt sitzt Margot vis-à-vis ihrer Freundin beim Abendbrot, denn Loni hatte ihr heute auch nicht eine Stunde des herrlichen Sonntag-Nachmittages geschenkt. — Früh mittags um 1 Uhr schon verstaute Loni ihr Kirchengesangbuch, sowie das ihres Gesangchores in ihrer mit vielerlei Predigt- und Bibelnotizen überladenen Handtasche, und verabschiedete sich mit einem nichtssagenden Kuß auf die Wange Margot's. Bis zum Untergang der herrlichen Sommersonne, war nichts mehr von

Loni zu sehen und zu hören. Sie weihte sich, wie sie immer sagte, ganz ihrem Gott und Schöpfer. Wenn auch in Margot's Seele ein anerzogener und zum Teil auch Selbstdrang zur üblichen Sonntagspredigt war, so widersprach eine derartig übertriebene Springerei bis aufs Aeüßerste ihrer Lebenslogik. Margot huldigte dem Grundsatz: „Gebt den Menschen, was den Menschen, und Gott was Gottes ist.“ — Loni dagegen strebte in ih-

rem ganzen Sein und Denken nach einer biblischen Vollkommenheit. Und hierin lag offenbar die Schuld aller Disharmonien zwischen ihnen beiden.

„Margot, unterbrach Loni die tiefe Stille, „ich kann Deinem Verlangen nicht mehr huldigen, es geht wider meine Herzensbildung, und was für mich wegleitend ist, wider die Gebote der Bibel.“

Fortsetzung folgt.

Vergessen

Sie nicht anlässlich des
„Herbst-Festes“
auch dem

„CAFE PROMENADE“

einen freundlichen Besuch zu
machen.

Flottes, heimeliges
„Café“

Gute Bedienung

Es empfiehlt sich
bestens:

Carlo Lattmann

Alfred Escherstraße 52
Telephon 36.047

Berufstätige, seriöse

Lesbierin

anfangs der 30er-Jahre, aus einfachen, bürgerl. Verhältnissen, sucht liebevolle, treue **Artgenossin** zur Pflege idealer Freundschaft.

Offerten unter „Glück“ No. 117 an den Verlag des Freundschafts-Banners.

Seriöser, einsamer

Artgenosse

sucht freundschaftlichen Anschluß an ebensolchen, mittleren Alters, der Freude an der Natur hat.

Offerten unter Chiffre No. 115 an den Verlag des Freundschafts-Banners.

Am Herbstfest

essen und trinken Sie vorzüglich und zu billigen Preisen im

Restaurant „GSTEIG“ in Höngg.

Es empfiehlt sich höflich:

Familie Altorfer.